Bildungsministerin: Migrationsquote an Schulen?

Bundesbildungsministerin Karin Prien denkt über eine Migrationsquote an deutschen Schulen nach. Neben viel Kritik gibt es auch Vorschläge, wie man den existierenden Problemen im Bildungssystem anders begegnen könnte.

Sabine Schwarz (Name geändert) leitet eine Grundschule mit fast 350 Schülerinnen und Schülern, viele davon mit **Migrationshintergrund**. Als sie von der Idee der Bildungsministerin erfährt, hält sie diese für einen schlechten Witz: eine Migrationsquote von 30 oder 40 Prozent an Schulen. „Ich denke, sie hat weder über Wohnungspolitik nachgedacht noch über die **Einstellung** der Menschen, noch hat sie eine Ahnung, wie es tatsächlich in einigen Vierteln aussieht“, so Schwarz. Für die genannte Quote müssten Menschen in ihren Stadtteil ziehen, denn so viele Familien, „die man als deutschsprachig oder deutsch bezeichnet“, gibt es dort gar nicht.

Dazu kommt, dass die Deutschen, die neben Schwarz' Schule wohnen, ihre Kinder lieber zu anderen Schulen schicken. Sie glauben, dass ein hoher Migrations**anteil** schlecht für den schulischen Erfolg ihrer Kinder ist. Stefan Düll, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, sieht ein Problem in fehlenden Deutschkenntnissen. Für Priens Vorschlag ist er trotzdem nicht: „Das ist **organisatorisch** kaum **umsetzbar** und fördert nicht den **sozialen Zusammenhalt**.“ Er möchte mehr Unterstützung – nicht nur für Kinder mit Migrationshintergrund. „Auch andere Kinder haben sprachliche **Defizite**“, so Düll.

Kritik kommt auch von der **Bundesschülerkonferenz**. Schulen müssen Orte der **Teilhabe** sein, nicht der **Ausgrenzung**. Einen anderen Vorschlag Priens unterstützen die Schülerinnen und Schüler dagegen: Deutschtests für Vierjährige „**flächendeckend** und **verpflichtend** für alle Kinder in Deutschland“. So ist eine frühe Förderung möglich, damit „jedes Kind mit gleichen Chancen in die Bildungs**laufbahn** startet“.

Denn die Schwierigkeiten fangen schon im Kindergarten an. Ein Problem: Es gibt nicht genug Erzieherinnen und Erzieher. Laut einer Studie fehlen im Durchschnitt mehr als zwei **Fachkräfte** pro **Einrichtung**. Doch eigentlich muss die Sprache dort schon „mit ausgebildeten Fachkräften und den **entsprechenden Ressourcen** gefördert werden“, so Schulleiterin Schwarz. Sie ist überzeugt, dass die Arbeit in den Kindergärten ein Schlüssel für den Bildungserfolg in der Grundschule ist.

Autor/Autorin: Oliver Pieper, Arwen Dammann

Glossar

Bildung (f., nur Singular) – hier: alles, was damit zu tun hat, dass Leute etwas lernen

Quote, -n (f.) – hier: eine vorgeschriebene Anzahl im Verhältnis zu einer Gesamtzahl

Migrationshintergrund (m., nur Singular) – die Tatsache, dass man in einem Land lebt, aber selbst (oder die Familie) aus einem anderen Land kommt

Einstellung, -en (f.) – hier: die Meinung; die Art, wie man über etwas denkt

Anteil, -e (m.) – ein bestimmter Teil von einem Ganzen

organisatorisch – so, wie man etwas organisiert

umsetzbar – so, wie man etwas in der Realität wirklich machen kann

sozialer Zusammenhalt (m., nur Singular) – die Tatsache, dass sich Menschen als Gemeinschaft verstehen

Defizit, -e (n.) – hier: die Tatsache, dass man etwas nicht gut kann

Bundesschülerkonferenz (f., nur Singular) – eine Organisation, die die Interessen von Schülerinnen und Schülern in Deutschland vertritt

Teilhabe (f., nur Singular) – hier: die Beteiligung von jemandem an etwas; die Tatsache, dass jemand dazugehört

Ausgrenzung, -en (f.) – hier: die Tatsache, dass man bestimmte Personen nicht als Teil der Gemeinschaft akzeptiert

flächendeckend – hier: überall

verpflichtend – so, dass man gezwungen wird, etwas zu tun

Laufbahn, -en (f.) – hier: die persönliche Entwicklung

Fachkraft, -kräfte (f.) – jemand, der für eine bestimmte Arbeit (gut) ausgebildet ist

Einrichtung, -en (f.) – hier: eine Institution

entsprechend – hier: passend

Ressource, -n (f.) – ein Mittel, das man für etwas braucht; hier auch: Geld